

Günter Biemer – Heinrich Fries (Hrsg.), *Christliche Heiligkeit als Lehre und Praxis* nach John Henry Newman, Regio Verlag Glock und Lutz, Sigmaringendorf 1988 (Internationale Cardinal-Newman-Studien 12), 320 Seiten.

Die 22 Beiträge von Wissenschaftlern aus Großbritannien, den USA, Irland, Japan, Italien und der BRD beleuchten in biographisch-historischer, literaturhistorischer, theologisch-systematischer und pastoral-praktischer Perspektive eine der bedeutendsten Gestalten der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts, Kardinal John Henry Newman. Newman ist eine der prophetischen Gestalten, derer wir in der Kirche von heute so dringend bedürfen. Vieles, was das II. Vatikanische Konzil für die ganze Kirche ins Bewußtsein hob, hat Newman lange vorher gelebt: Integration von Theologie und Spiritualität, Gewissensfreiheit, Mündigkeit des Christen. Ähnlich wie Paulus oder Edith Stein war er nicht in die Kirche, für die er zuletzt gelebt und gelitten hat, hineingeboren. Der jüdische Gelehrte Paulus, der Anglikaner Newman, die jüdische Philosophin Edith Stein mußten erst einen Weg gehen zu der Glaubensgemeinschaft, der sie dann endgültig angehörten. Der Reichtum ihres bis dahin zurückgelegten Weges macht ihr Christsein so lebendig und weit, so fern von jeder kirchlichen oder institutionellen Verengung. Solche Christen brauchen wir heute, soll der Glaube an Jesus den Christus in einer pluralistischen Gesellschaft überleben. Diese Dokumentation des 12. Newman-Kongresses (in Freiburg/Brsg., September 1987) bietet im Anhang eine bibliographische Übersicht über die seit 1980 entstandene Newman-Literatur.

Waltraud Herbstrith, Tübingen

Dialog mit der Befreiungstheologie

Seit geraumer Zeit steht die lateinamerikanische Befreiungstheologie bei den Theologen im Widerstreit der Meinungen. Wenn es zwischenzeitlich um diese Thematik ruhiger geworden ist, so bleibt trotzdem ein Blick in die umfangreichen Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum von Wert.

Michael Sievernich (Hrsg.), *Impulse der Befreiungstheologie für Europa. Ein Lesebuch.* Reihe: Forum Politische Theologie 6, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz – Chr. Kaiser Verlag, München 1988, 195 Seiten.

Der Herausgeber stellt die „Theologie der Befreiung“ in ein interkulturelles Gespräch. Die europäische Theologie kann von den lateinamerikanischen Christen durchaus lernen. Überheblichkeit ist in der heutigen Welt fehl am Platz! In drei – ansprechenden – Teilen hat Michael Sievernich Texte bekannter Theologen Lateinamerikas zusammengestellt: z. B. Überlegungen von Leonidas E. Proano, Oscar Romero, Segundo Galilea, Juan Luis Segundo, Jon Sobrino, Enrique Dussel und Clodovis Boff. Dieses „Lesebuch“ gibt einen ersten fundierten Einblick in die unterschiedlichen theologischen Perspektiven Lateinamerikas und Europas. Die Wissenschaftler beharren jedoch nicht auf ihrem Standpunkt, sondern versuchen, „Brückenschläge“ zu einem sinnvollen Miteinander darzulegen.

Johann Baptist Metz – Peter Rottländer (Hrsg.), *Lateinamerika und Europa. Dialog der Theologen,* Reihe: Forum Politische Theologie 8, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz – Chr. Kaiser Verlag, München 1988, 170 Seiten.

Ganz dem Dialog der Theologen sind die elf Artikel dieses Buches gewidmet. Sieben Befreiungstheologen führen verschiedene Aspekte der lateinamerikanischen Glaubenslehre aus; u. a. die Rolle des Volkskatholizismus in Lateinamerika (Juan Carlos Scannone) oder die Theorie und die Erfahrung im Konzept der Theologie der Befreiung (Gustavo Gutiérrez). Hier kommt noch einmal der „Vater“ der Befreiungstheologie zu Wort: Gustavo Gutiérrez hatte mit seinem Buch „Theologie der Befreiung“ das Denken lateinamerikanischer Theologen einer breiten Weltöffentlichkeit erstmals zugänglich gemacht.

Leonardo Boff zeigt mit seinen interessanten Ausführungen die Beziehungen zwischen den europäischen Freiheitstraditionen und dem lateinamerikanischen Freiheitsdenken auf. Dabei kommen ihm seine umfangreichen Studien an der Theologischen Fakultät

der Universität München zugute. Der angestrebte Dialog sollte in Zukunft unbedingt fortgesetzt werden, um eine einseitige und falsche Vorstellung der Befreiungstheologie Lateinamerikas im Keim zu korrigieren.

Von ganz anderer Art ist eine weitere Veröffentlichung:

Giancarlo Collet (Hrsg.), *Der Christus der Armen. Das Christuszeugnis der lateinamerikanischen Befreiungstheologen*, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1988, 232 Seiten.

Hierbei geht es nicht um einen anzustrebenden Dialog, sondern die spirituelle Seite der lateinamerikanischen Befreiungstheologie wird erfahrbar. Biblisch-systematische Beiträge bilden den Kern des Buches. Seine Lektüre zeigt deutlich auf, daß Befreiungstheologie wesentlich ein „spirituelles Ereignis“ (G. Gutiérrez) ist. Die verschiedenen Ausführungen von der Betrachtung der „Evangelisierung und Theologie im 16. Jahrhundert“, der Fragestellung „wie heute von Christus sprechen?“ (Raul Vidales) über: „Jesus und seine Gemeinde“ (Luis Segundo) bis hin zu den „Seligpreisungen als Grundgesetz der Kirche der Armen“ (I. Ellacuria) sind ein Grundkurs der Christologie in Lateinamerika. Derartige lag bislang in deutscher Übersetzung noch nicht vor. Die enge Beziehung der lateinamerikanischen Theologie zu christologischen Fragen ist somit als notwendiges Thema in die europäische Beurteilung eingetreten.

Gustavo Gutiérrez, *Von Gott sprechen in Unrecht und Leid – Ijob. Reihe: Fundamentaltheologische Studien 15*, Chr. Kaiser Verlag, München – Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1988, 154 Seiten.

Durch zahlreiche und richtungweisende Veröffentlichungen zur vorliegenden Thematik hat sich Gutiérrez einen Namen gemacht. Dieser Autor bleibt nie abstrakt; niemals redet er über den Verständnishorizont seiner Leser hinweg. Gutiérrez lebt als Priester in einer Favela in Peru und ist gleichzeitig als Professor an der Universität von Lima tätig. Hierdurch sind seine schriftlichen Darstellungen geprägt. Der Befreiungstheologe legt mit dem o. g. Werk eines der schönsten

und menschlichsten Bücher der Bibel auf seine Art aus. Dabei vergißt er nie die Perspektive, aus der er schreibt: das Leid der Armen. Ihre Leiden, ihre Fragen nach Gott sind Ausgangspunkte der Befreiungstheologie. Die Armen stellen für die Kirche eine Herausforderung dar, an der sie nicht vorbeigehen darf. In diesem Sinn die Bibel zu lesen, ist für Gutiérrez nicht nur angebracht, sondern war seiner Meinung nach die Praxis der christlichen Gemeinde durch die Jahrhunderte hindurch. Das muß auch heute so bleiben! Deshalb schreibt der Verfasser eindrucksvoll: „Wenn es wahr ist, daß wir die Bibel lesen, dann ist es auch wahr, daß die Bibel uns liest und herausfordert.“ Da die lateinamerikanische Befreiungstheologie versucht, den christlichen Glauben aus dem Lebenszusammenhang der Kultur und der Situation der Armen in ihrer Unterdrückung zu betrachten, nimmt sie auch die Kirchengeschichte in ihre Betrachtungsweise auf.

Enrique Dussel tut dies in seinem kirchengeschichtlichen Werk: „Die Geschichte der Kirche in Lateinamerika“, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1988, 435 Seiten.

Seinen ansprechenden Ausführungen stellt der Autor eine hermeneutische Einleitung voran. Sodann bringt er in vier Teilen die Geschichte der Christenheit Lateinamerikas von 1492 bis 1972. In einem Anhang stellt er die Entwicklung bis 1984 vor.

Enrique Dussel zeigt, daß Kirchengeschichte keine „trockene Materie“ sein muß, sondern aus der Sicht der Armen und Unterdrückten erst ihre spannungsreichen Epochen aufscheinen läßt, wobei die Kritik an den Herrschenden und ihren Methoden nicht ausgespart bleibt.

Die Theologie der Befreiung stellt somit alle Teilgebiete der Theologie dem Leser aus der Sicht des Volkes vor Augen. In Zukunft wird sich zeigen, wo der Wert derartiger Ausführungen im Hinblick auf die traditionelle Theologie liegt.

Noch sind wissenschaftliche Untersuchungen und Vergleiche mit europäischen (oder speziell – deutschen) Theologen eine Seltenheit.

Anton Peter, *Befreiungstheologie und Transzendentaltheologie*. Enrique Dussel und

Karl Rahner im Vergleich, Freiburger theologische Studien, Bd. 137, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1988, 625 Seiten.

Der Autor weist – zu Recht – darauf hin, daß der „Vorwurf mangelnder Wissenschaftlichkeit der Befreiungstheologie ein Stück weit auf die traditionelle Theologie“ zurückfällt (111–112). Anton Peter läßt die theologischen Entwürfe Enrique Dussels und Karl Rahners nicht miteinander verschmelzen, sondern arbeitet exakt ihr kritisches Verhältnis und ihre Spannung zueinander heraus.

Dussels metaphysischer Ansatz ist beim „anderen“, während Rahners transzendentaler Ansatz beim „Ich“ zu suchen ist. Leider benutzt der Verfasser viele Fremdwörter und Begriffe, die für den nichtkundigen Leser unverständlich sind. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn die Dissertation in knapper und für jeden Interessierten verständlicher Form herausgebracht würde. Damit ließe sich dieser Beitrag zur wohlwollend kritischen Beurteilung der lateinamerikanischen Befreiungstheologie einem breiteren Leserkreis zugänglich machen.

Herbert Bodewig, Düsseldorf

Vom Zeugnis der Versöhnung

Versöhnte Christen – Versöhnung in der Welt. Bußpastoral und Bußpraxis heute. Österreichische Pastoraltagung 2.–4. Jänner 1986, im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts hrsg. von *Helmut Erharter* und *Rudolf Schwarzenberger*, Verlag Herder, Wien – Freiburg – Basel 1986, 152 Seiten.

Bei vorliegendem Buch handelt es sich um die Dokumentation sämtlicher Beiträge (Referate, Erfahrungsberichte, Gruppendiskussionen, Ansprachen und Besinnungsworte bei den Gottesdiensten), die bei der Anfang 1986 veranstalteten Österreichischen Pastoraltagung erbracht worden sind. Die Tagung war im Anschluß an das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II. „*Reconciliatio et paenitentia*“ (1984) und an die 6. Ordentliche Bischofssynode in Rom im Herbst 1983 zur Thematik „Versöhnung und Buße im Sendungsauftrag der Kirche“ konzipiert worden.

Der Rezensent hat bei besagter Wiener Pastoraltagung nicht teilgenommen. Gleich-

wohl konnte er sich als Leser gewissermaßen zeitversetzt in die Tagungsaula begeben. Die bis ins Wortdetail dokumentierten Gesprächsbeiträge der Teilnehmer machen es möglich, den Diskussionsverlauf in allem nachzuvollziehen. Tagungsdokumentationen und Festschriften haben es oft an sich, daß sie über den (relativ kleinen) Kreis der aus thematischen oder persönlichen Gründen Angesprochenen hinaus kaum von einer größeren Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen werden. Mit Überzeugung sei hier genau die gegenteilige Behauptung formuliert: Wer heute und in nächster Zeit zur Frage „Versöhnte Christen – Versöhnung in der Welt“ sich als Theologe oder Seelsorger äußern muß – und wer wäre das nicht bei dieser zentralen Aufgabenstellung des Neuen Testaments –, wird an genannter Edition nicht vorbeikommen. Die Anordnung der Referate, Gesprächsgruppen und Gottesdienste verrät nicht nur ein hohes didaktisches Geschick der Veranstalter, sondern vermittelt auch in der Buchform etwas vom geschwisterlich-versöhnenden Umgang aller Beteiligten. Der hohe Anspruch, unter den „Die Kirche als Ort der Versöhnung“ (G. Bachl, 63–85) von ihrem Gründer Jesus Christus gestellt worden ist – hier scheint er eingelöst worden zu sein. *Ehrenfried Schulz, Passau*

Büchereinflauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

Albertus-Magnus-Kolleg/Haus der Begegnung Königstein e. V. (Veranstalter und Hrsg.), Christen in Osteuropa. „Perestrojka“ und Religion, 38. Internationaler Kongreß „Kirche in Not“, Bd. XXXVI/1988, Königstein o. J., 178 Seiten, DM 19,90, S 130,-, sfr 16,70.

Arnold Markus, Kontext und Moral. Zur Korrelation von Weltethik und Heilsethos, Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie, Band 354, Verlag Peter Lang, Bern – Frankfurt/Main – New York – Paris 1988, 310 Seiten.

Bahr Wolfgang – Hurka Hans Peter (Hrsg.), Basisgemeinden in Österreich, Verlag Styria, Graz – Wien – Köln 1989, 176 Seiten, S 148,-, DM 19,80.

Ballung Adalbert Ludwig, Heimat finden in der Stille. Minuten-Meditationen, Herder Taschenbuch 1619, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1989, 128 Seiten, DM 7,90.